



GESCHLECHTERUNTERSCHIEDE BEI BILDUNGSRESULTATEN

ÜBERLIEFERTE STEREOTYPEN SIND DAS GRÖSSTE HINDERNIS FÜR DIE GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER IM BILDUNGSWESEN

Diese Studie untersucht, in welchem Umfang und in welcher Art und Weise das Thema Geschlechterdifferenzen in den Bildungsergebnissen in den europäischen Staaten problematisiert wird. Nach wie vor bestehen Geschlechterunterschiede bei den Bildungsergebnissen und der Wahl der Bildungsgänge. Die Studie bietet daher einen Überblick über die aktuellen politischen Maßnahmen und Strategien, die in Europa eingesetzt werden, um Geschlechterungleichheiten in den heutigen Bildungssystemen zu begegnen.

Mit *Geschlechterunterschiede bei Bildungsergebnissen* leistet das Eurydice-Netz einen Beitrag zur Diskussion über Geschlechterfragen im Bildungssystem, wie vom schwedischen EU-Ratsvorsitz im zweiten Halbjahr 2009 gefordert.

Die Studie bezieht sich auf den Zeitraum 2008/2009 und erstreckt sich auf 29 Länder (alle EU-Mitgliedstaaten außer Bulgarien sowie zusätzlich Island, Liechtenstein und Norwegen).

Sie behandelt alle Bildungsstufen, ihr Schwerpunkt liegt jedoch auf der Schul- und nicht der Hochschulbildung.

Was ist Eurydice?

Das **Eurydice-Netzwerk** erstellt und veröffentlicht Informationen und Analysen zu europäischen Bildungssystemen und -politiken. Es besteht aus 37 nationalen Eurydice-Stellen mit Sitz in allen 33 Ländern, die am EU-Programm für Lebenslanges Lernen teilnehmen (EU-Mitgliedstaaten, EFTA-Länder, Kroatien und die Türkei). Es wird von der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) in Brüssel geleitet und koordiniert, die alle Eurydice-Studien entwirft und eine Reihe von Online-Ressourcen anbietet.

Alle Veröffentlichungen des Eurydice-Netzwerks sind kostenlos verfügbar unter <http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/>

E-Mail: EACEA-Eurydice@ec.europa.eu



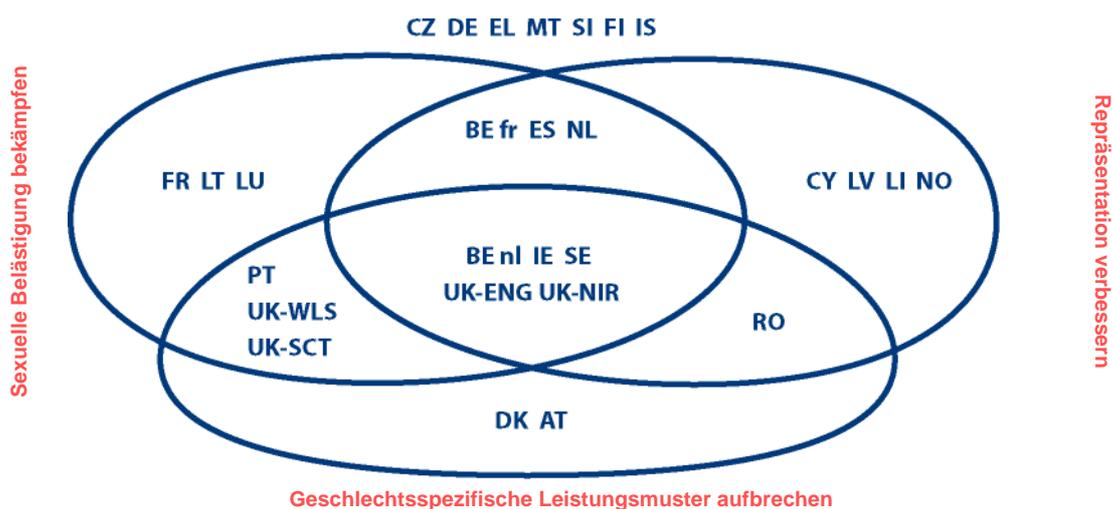
HAUPTTHEMA SIND GESCHLECHTERROLLEN UND -STEREOTYPEN

Mit wenigen Ausnahmen verfügen alle europäischen Länder über eine Politik zur Gleichstellung der Geschlechter im Bildungswesen oder planen die Einführung einer solchen. Das vorherrschende Ziel besteht darin, herkömmliche Geschlechterrollen und -stereotypen infrage zu stellen. Die europäischen Staaten setzen unterschiedliche Instrumente ein, um sich dieser Zielsetzung anzunähern, beispielsweise die gleichstellungsorientierte Berufsberatung, die gendersensible Unterrichtsgestaltung sowie die kritische Überarbeitung der Lehrpläne. Dennoch sind die europäischen Schulen heute weit davon entfernt, alle zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um traditionelle Geschlechterrollenbilder zu beseitigen. Die Vorstellung, was Jungen und Mädchen in ihrem künftigen Berufs- (und Privat-) leben tun können und sollten, ist nach wie vor stark von traditionellen Geschlechterrollenkonzepten und -zuschreibungen geprägt.

Im Zusammenhang mit dem Hauptziel, Geschlechterrollen aufzubrechen, konzentrieren sich die Länder normalerweise auf drei Bereiche. Das Erste sind politische Maßnahmen zum heimlichen Lehrplan und zum Schulklima, die in erster Linie der Bekämpfung von geschlechterbezogener Gewalt und Belästigung in der Schule dienen. Ein weiterer Schwerpunktbereich der Politik besteht darin, den Anteil der Frauen an Entscheidungsgremien im Bildungsbereich zu erhöhen. Und schließlich hat sich eine Reihe von Ländern zum Ziel gesetzt, geschlechtsbezogenen Leistungsmustern entgegenzuwirken. Die Bandbreite der politischen Rahmenvorgaben reicht vom Verzicht auf politische Maßnahmen bis hin zur Definition eines breiten Spektrums von Problembereichen.

Nur selten gibt es staatliche Initiativen, mit denen Eltern stärker in die Diskussion über Gleichstellungsfragen und die Förderung der Geschlechtergleichstellung im Bildungswesen einbezogen werden sollen.

Gleichstellungsmaßnahmen, die darauf abzielen, traditionelle Geschlechterrollen und -stereotypen in Frage zu stellen, Primar- und Sekundarbereich, 2008/2009



Staaten ohne substantielle Gleichstellungsmaßnahmen im Bildungsbereich: EE, IT, HU, PL, SK

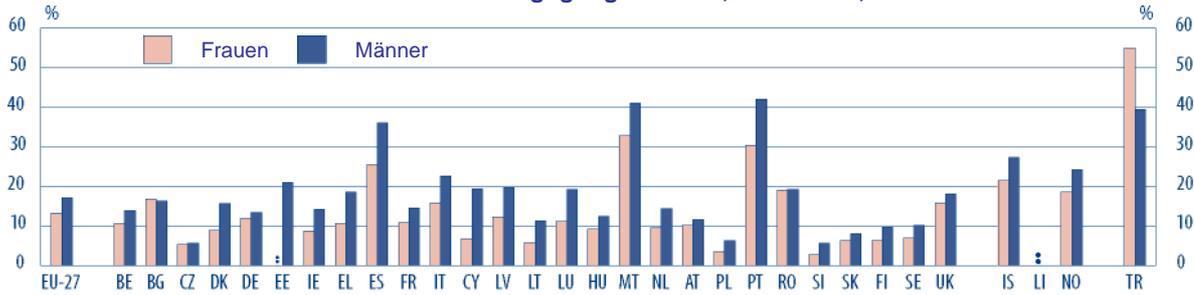
Quelle: Eurydice

POLITISCHE MAßNAHMEN ZUM LEISTUNGSSTAND VON MÄDCHEN ODER JUNGEN SIND SELTEN

Mädchen erzielen bei Schulabschlussprüfungen in der Regel bessere Noten und höhere Erfolgsquoten, Jungen brechen mit höherer Wahrscheinlichkeit die Schule ab oder müssen Schuljahre wiederholen. Aus internationalen Erhebungen geht hervor, dass in etwa einem Drittel der europäischen Bildungssysteme Jungen mit größerer Wahrscheinlichkeit schlechte Leseleistungen, Mädchen hingegen schlechtere Leistungen in Mathematik aufweisen. Das durchschnittliche Muster, wonach die Mädchen den Jungen überlegen sind, überdeckt wichtige Unterschiede zwischen bestimmten Gruppen von Jungen und Mädchen. Der sozioökonomische Status bildet nach wie vor den wichtigsten erklärenden Faktor für Schulleistungen, daher muss bei der Unterstützung leistungsschwacher Kinder neben dem Geschlecht unbedingt auch der familiäre Hintergrund berücksichtigt werden.

Initiativen mit Bezug auf geschlechtsspezifische Leistungsmuster sind nicht häufig. Sofern es sie gibt, sind sie in der Regel darauf ausgerichtet, den Leistungsrückstand von Jungen gegenüber Mädchen auszugleichen. Für gewöhnlich geht es um die Förderung neuer Lern- und Lehrmethoden, die Jungen motivieren, oder um eine günstigere Lehrer-Schüler-Relation. Nur wenige Länder haben besondere Programme aufgelegt, um die Lesefähigkeiten der Jungen und die Leistungen der Mädchen in Mathematik und naturwissenschaftlichen Fächern zu verbessern. Viele Länder hingegen haben Maßnahmen ergriffen, die auf die Zielgruppe der Schüler mit einem niedrigen sozialen Status ausgerichtet sind.

Schulabbrecherquoten – weibliche/männliche Bevölkerung im Alter von 18 bis 24 Jahren mit höchstens einem Abschluss des Sekundarbereichs I, die keinen weiterführenden allgemeinen oder beruflichen Bildungsgang besucht, in Prozent, 2007



	EU-27	BE	BG	CZ	DK	DE	EE	IE	EL	ES	FR	IT	CY	LV	LT	LU	HU	MT	NL	AT	PL	PT	RO	SI	SK	FI	SE	UK	IS	LI	NO	TR
Frauen	13,2	10,7	16,9	5,4	8,9	11,9	:	8,7	10,7	25,6	10,9	15,9	6,8	12,3	5,9	11,1	9,3	32,9	9,6	10,2	3,6	30,4	19,1	2,7	6,3	6,3	7	15,8	21,5	:	18,6	55,0
Männer	17,2	13,9	16,3	5,7	15,7	13,4	21	14,2	18,6	36,1	14,6	22,6	19,5	19,7	11,4	19,2	12,5	41,1	14,4	11,6	6,4	42	19,2	5,7	8,1	9,7	10,2	18,2	27,3	:	24,3	39,4

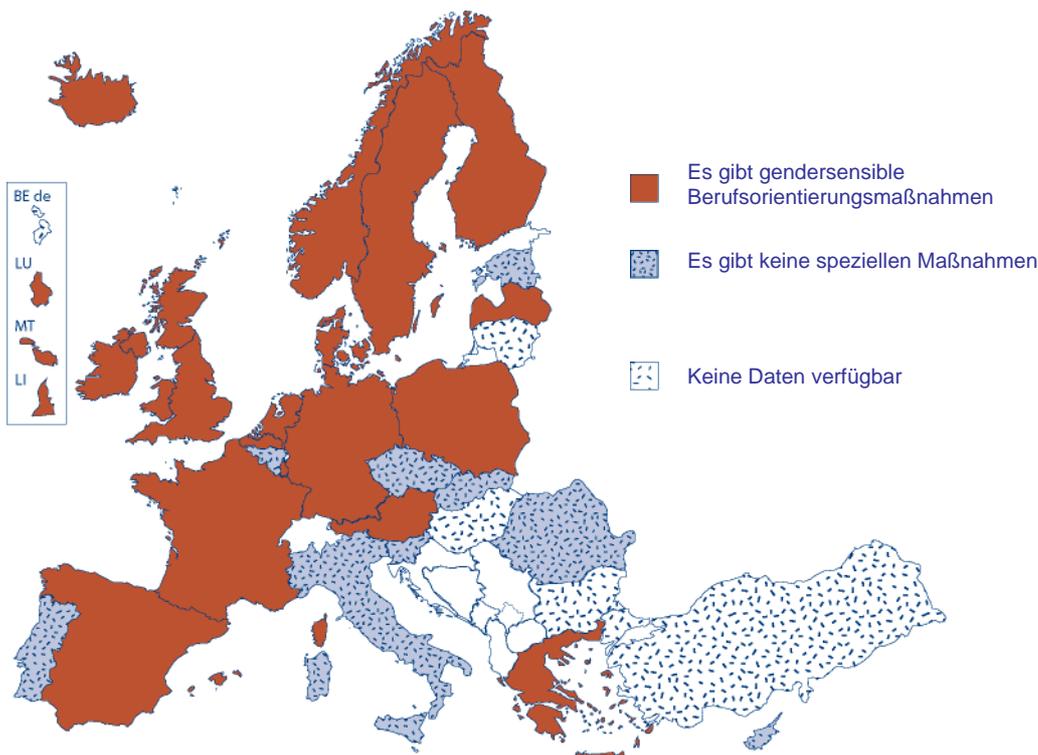
Quelle: Eurostat

GENDERSENSIBLE BERUFSORIENTIERUNGSMABNAHMEN IN ERSTER LINIE FÜR MÄDCHEN

Viele junge Männer und Frauen in berufsbildenden Schulen und in der Sekundarstufe II folgen in ihrer Berufswahl nach wie vor herkömmlichen Geschlechterrollen. Um hier Abhilfe zu schaffen, sind bessere berufsorientierende Maßnahmen erforderlich und die Berufsberater müssen stärker für Gleichstellungsfragen sensibilisiert werden, damit sie in die Lage versetzt werden, Stereotypen in Schulkulturen, bei Lernenden und Arbeitgebern wirkungsvoller entgegenzutreten

Gendersensible Orientierungsmaßnahmen, wie sie zurzeit nur in etwa der Hälfte der europäischen Staaten angeboten werden, wenden sich häufiger an Mädchen als an Jungen und sollen in der Regel Erstere ermutigen, sich für technische und naturwissenschaftliche Berufe zu entscheiden. Ungeachtet einzelner interessanter Initiativen und Projekte fehlt es an übergreifenden nationalen Strategien zur Bekämpfung von Geschlechterstereotypen bei der Berufswahl und an Initiativen für Jungen.

Spezielle Berufsorientierungsmaßnahmen zum Abbau von traditionellen Entscheidungsmustern in der Berufswahl in Europa, 2008/2009



Quelle: Eurydice

POLITISCHE MAßNAHMEN IM HOCHSCHULWESEN ZIELEN IN ERSTER LINIE DARAUF AB, DEN FRAUENANTEIL IN MATHEMATISCHEN, NATURWISSENSCHAFTLICHEN UND TECHNISCHEN STUDIENGÄNGEN ZU ERHÖHEN

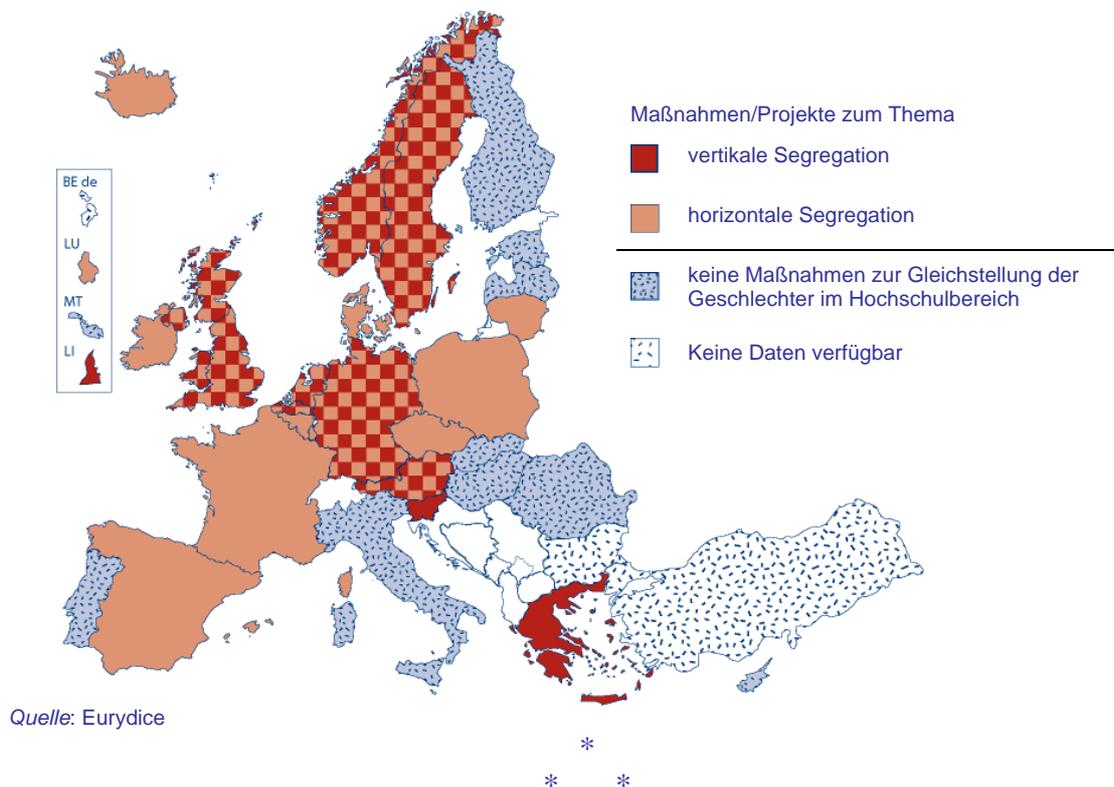
In nahezu allen Ländern stellen Frauen die Mehrheit der Studierenden und Hochschulabsolventen dar und dominieren in den Bereichen Erziehungswissenschaften, Gesundheit und Soziales, Geisteswissenschaften und Kunst. Im Ingenieurwesen, der Fertigungstechnik und im Bauwesen sind die Männer in der Mehrzahl.

Etwa zwei Drittel der Staaten betreiben im Hochschulwesen eine Politik zur Gleichstellung der Geschlechter. Die entsprechenden politischen Maßnahmen und Projekte zielen jedoch in nahezu allen Fällen ausschließlich auf Frauen ab, um deren Anteil in den Ingenieurs- und Naturwissenschaften zu erhöhen. Andererseits geht der Anteil der Frauen am Lehrpersonal in Hochschuleinrichtungen mit jeder aufsteigenden Stufe der akademischen Karriereleiter zurück. Dennoch haben nur etwa ein Drittel der Staaten konkrete politische Maßnahmen ergriffen, um

hier Abhilfe zu schaffen. In der Regel handelt es sich um finanzielle Unterstützung, die Hochschulen werden mit zusätzlichen Mitteln ausgestattet, um die Beschäftigung von Wissenschaftlerinnen in Forschung und Lehre zu begünstigen. Darüber hinaus werden Berufsorientierungs- und Beratungsangebote für junge Akademikerinnen bereitgestellt. Und schließlich werden Maßnahmen oder Fördermittel für die Kinderbetreuung angeboten, um die Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben zu erleichtern, oder Frauen werden nach einer Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit bevorzugt eingestellt.

Zu den Staaten, die Maßnahmen zu beiden Themenbereichen ergriffen haben, gehören die Flämische Gemeinschaft Belgiens, Deutschland, die Niederlande, Österreich, Schweden, das Vereinigte Königreich und Norwegen.

Gleichstellungsmaßnahmen oder -projekte im Hochschulbereich, 2008/2009



Die vollständige Fassung der Studie *Geschlechterunterschiede bei Bildungsergebnissen* sowie ausführliche Länderbeschreibungen sind in englischer, französischer, deutscher und slowenischer Sprache auf der Eurydice-Website verfügbar:

http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/thematic_studies_de.php

Auch Druckfassungen der vollständigen Studie sind erhältlich (eacea-eurydice@ec.europa.eu).

Ansprechpartner

Wim Vansteenkiste, Öffentlichkeitsarbeit und Veröffentlichungen, Eurydice: +32 2 299 5058

Bernadette Forsthuber, koordinierende Autorin, Eurydice: +32 2 295 51038